

Vergessen verhindern

„Die Verknöpften“

(Andrea Behnke)

In der Nacht vom 26.04. auf den 27.04.2021 hat ein unbekannter Mann auf eine Synagoge in Bochum geschossen. Auch fast 80 Jahre nach Kriegsende werden Menschen auf Grund ihrer Religion oder kulturellen Herkunft zum Sündenbock gemacht. Wie man sich fühlt, wenn man nicht gewollt ist und verantwortlich gemacht wird für Dinge, für die man nichts kann, zeigt die Autorin Andrea Behnke in ihrem neuen Roman.¹

Es ist 1938, als die kleine Lieselotte und ihre Freunde merken, dass sich die Welt um sie herum verändert. So darf z.B. Lieselotte nicht mehr mit ihnen spielen, weil es zu gefährlich ist, mit Juden gesehen zu werden. Es entstehen geknöpfte Freundschaftsarmbänder, die die Kinder über alle Trennungsversuche hinweg miteinander verbinden sollen.²

Die Kinder des Romans symbolisieren das Schicksal von Mädchen und Jungen in der NS-Zeit, aber andere Personen, wie die Lehrerin, die den Kindern in der Zeit eine Stütze geblieben ist und ihr Engagement vermutlich 1943 im Ghetto Riga mit dem Leben bezahlt hat, haben wirklich gelebt.³

Andrea Behnke findet in ihrem warmherzigen Roman treffende Worte für die Verzweiflung der Kinder und erzeugt Mitgefühl, ohne zu verängstigen. Schon die jüngsten Zuhörer oder Selbstleser können nachspüren, wie es Lieselotte erging und wohin willkürliche Vorverurteilungen führen.⁴



(ab 10 Jahren)

¹ Vgl. Schürmann, Maren: Dem Vergessen entrissen, in WAZ (28.04.2021), Z. 1-27.

² Ebd., Z. 28-47.

³ Ebd., Z. 54-68.

⁴ Ebd., Z. 69-79.